



**Fachforum II
Lebensraum Stadt
der Lokale Agenda 21**
www.duesseldorflebensraum.de

Bundeskanzleramt
Bundeskanzlerin
Angela Merkel
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Dieser Brief wird ausschließlich auf dem elektronischen Wege an
internetpost@bundesregierung.de verschickt.

Düsseldorf, den 26.10.2015

In diesem Jahr ein lebender Weihnachtsbaum aus Düsseldorf vor dem Kanzleramt

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

wie der Presse zu entnehmen war, soll der Weihnachtsbaum für das Berliner Kanzleramt in diesem Jahr aus Düsseldorf entsandt werden. Dabei handelt es sich um ein stattliches Exemplar, nämlich um eine zwölf Meter hohe Rotfichte, die zurzeit noch in einem Wald im Stadtteil Angermund steht. Ihre Schönheit wird mit besonders geradem Wuchs und einem gleichmäßigen Nadelkleid als perfekt beschrieben. Noch steht und lebt der Baum. Ende November soll er gefällt und nach Berlin gebracht werden.

Wir würden gerne anregen, dieses Geschenk von einem toten in einen lebenden Weihnachtsbaum zu verwandeln.

Wie Sie vielleicht wissen, wurde Düsseldorf im Juni 2014 von dem Pfingststurm Ela heimgesucht und hat zu einem Verlust von mindestens 30 000 Bäumen geführt. Derartige Unwetter zeigen, dass ein Paradigmenwechsel im Umgang mit der Natur immer dringlicher wird und zwar nicht nur global, sondern auch lokal.

In der Konsequenz haben Uli Schürfeld (Lokale Agenda) und Andrea Vogelgesang (Baumschutzgruppe Düsseldorf) die Initiative „**Lebende Weihnachtsbäume**“ ins Leben gerufen und sich mit einem Schreiben im Oktober 2014 an den Anregungs- und Beschwerdeausschuss des Stadtrates in Düsseldorf gewendet, auf das jährliche Geschenk der norwegischen Stadt Lillehammer zu verzichten. Zu dem Zeitpunkt der Ausschusssitzung war der Baum allerdings schon auf dem Weg in die Landeshauptstadt. Der zweite Teil der Anregung, anstatt toter Weihnachtsbäume in allen Stadtteilen lebende Nadelbäume zu pflanzen, stieß auf das Interesse der Ausschussmitglieder. Dies griffen die Initiatoren im März 2015 erneut auf und machten in einem zweiten Schreiben Vorschläge an welchen Stellen es aus ihrer Sicht möglich wäre, lebende Weihnachtsbäume zu pflanzen. Nun sind schon geeignete Plätze gefunden worden, wo dieses Vorhaben Wurzeln schlagen kann.

Übrigens kommt das kritische Überdenken des alljährlichen Fällens von Großbäumen auch aus anderen Winkeln der Welt, nämlich von dort, wo die Ressourcen langsam knapp werden. Der Bürgermeister Thore Vetsby der südnorwegischen Gemeinde Frogn hat im vergangenen Jahr das erst Mal darauf verzichtet, einen Weihnachtsbaum an das Brandenburger Tor zu liefern, da, wie er kommentierte, der Region langsam die Bäume ausgingen und er sich gegen den ökologisch fragwürdigen Aufwand aussprach. Denn der Kran oder notwendige Hubschrauber (10 000 Euro die Stunde), um den Baum aus dem Wald herauszufliegen sowie der LKW-Transport nach Berlin verursachten ein Kostenpaket von insgesamt 100 000 Euro. Siehe hierzu beiliegender SZ-Artikel.

Wir schlagen vor, Ihnen einen Baum mit Wurzeln zu schenken, der eingepflanzt werden und Ihnen alle Jahre wieder in der Adventszeit vorweihnachtliche Gefühle bescheren kann und sein Leben nicht für vier Wochen Glanz lassen muss.

Um vielleicht doch noch die bevorstehende Fällung in wenigen Wochen zu verhindern, hoffen wir auf eine schnelle Antwort Ihrerseits.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Vogelgesang

Uli Schürfeld

PS: Mehr zu unserer Initiative „Lebende Weihnachtsbäume“ finden Sie auf der Internetseite www.duesseldorflebensraum.de

Thore Vestby, Bürgermeister von Frogn, wo die Weihnachtsbäume knapp werden

Thore Vestby ist seit 2003 Bürgermeister der südnorwegischen Gemeinde Frogn. Jedes Jahr machte er sich auf die Suche nach der perfekten Fichte für Berlin, die im Advent den Pariser Platz in Berlin zieren soll. Damit ist nun vorbei.

Dieses Weihnachten wird kein Baum aus Norwegen vor dem Brandenburger Tor stehen. Wieso brechen Sie nach 25 Jahren mit dieser Tradition?

Es gibt dafür drei Gründe. Erstens werden uns Transport, Beleuchtung und Zeremonie zu teuer. Zweitens ist es nicht gerade umweltfreundlich, den Baum von hier den langen Weg nach Berlin zu fahren. Sowohl in Deutschland als auch Norwegen denkt man an die CO₂-Belastung. Und drittens gehen uns hier langsam die Bäume aus.

Im Ernst? Norwegen hat doch riesige Wälder.

Ja, aber diese besonders schönen, großen Fichten wachsen nur, wo sie genug Platz haben. Um im Wald solche Exemplare zu finden, muss man lange suchen. Meistens stehen sie dann irgendwo, wo keine Straße hinführt, geschweige denn ein Lkw samt Kran hinkommen würde. Da braucht man dann einen Hubschrauber. Wir haben sogar schon die Luftwaffe um Hilfe gebeten.

Die Luftwaffe?

Ein Baum wiegt fünf Tonnen, der ist zu schwer für die Militärhubschrauber. Also übernehme ich mich an die Ölindustrie gewandt, die die Hubschrauber nur



Geschenk aus Norwegen: Der Weihnachtsbaum vor dem Brandenburger Tor in Berlin (Foto von 2012).
FOTO: DPA

für 10 000 Euro pro Stunde. Das können wir uns nicht leisten.

Wie haben Sie es denn all die anderen Jahre gemacht?

Wir haben die Bäume aus den Gärten in Frogn genommen.

Sie haben die Gärten ihrer Bürger geplündert?

Die Besitzer waren meistens ganz froh, die Bäume loszuwerden. Die waren zwischen 50 und 70 Jahre alt und riesengroß. Wenn so ein Baum von allein umkippt, ist er eine Gefahr für die Häuser in der Nähe. Deswegen muss er sowieso irgendwann gefällt werden. Die Anwohner hatten also nichts dagegen, wenn wir das übernommen haben.

Ist es wahr, dass den Berlinern Ihr Baum zuletzt nicht schön genug war?

Das war eine lustige Geschichte. Nachdem er gefällt, verpackt und transportiert worden ist, sieht der Baum bei seiner Ankunft natürlich nicht sofort wieder aus wie frisch geschnitten. Als er im vergangenen Jahr ausgepackt wurde, kam zufällig ein Reporter am Pariser Platz vorbei. Dem Baum ging es da wie nach einer durchfeierten Nacht. Er musste erst mal fit werden.

Haben Sie die Bäume immer selbst ausgesucht?

Ja, ich war dafür immer ganz schön viel unterwegs. Jeden Tag im Jahr hatte ich meinen Berliner-Weihnachtsbaum-Radar an. Aber die Suche ist immer schwieriger geworden. Ich musste sogar schon auf die Gärten der Nachbarkommunen ausweichen. Ich habe Fotos gemacht und an die norwegische Botschaft in Berlin geschickt. Dort ist die Entscheidung gefallen, welcher Baum es sein soll. Die Botschaft trägt auch den größten Teil der Kosten.

Bei Geschenken sollte man das zwar nicht fragen, aber wie viel hat die Aktion denn ungefähr gekostet?

Jedes Jahr mehr. Inzwischen zahlen wir insgesamt 100 000 Euro, zehn Prozent davon übernimmt Frogn. Man darf nicht vergessen: Diese Bäume haben einen Umfang von sieben bis zehn Metern und sind 20 bis 25 Meter hoch. Da bekommt man auch Probleme mit den Längen, die im Verkehr überhaupt zugelassen sind. Und die Tanne

muss ja auf den Lkw passen. Der fährt dann nach Oslo und mit der Fähre bis Kiel.

Sind sie immer mitgefahren?

Ich war jedes Jahr in Berlin, um den Baum an den Bürgermeister von Berlin Mitte zu übergeben. Das war schon einmalig: Ein norwegischer Baum vor dem Brandenburger Tor, diesem wichtigen Symbol.

Ein guter Werbeeffekt für Norwegen?

Darum ging es gar nicht. Wir fühlen uns hier sehr mit Berlin verbunden – ich besonders, weil ich während des Kalten Krieges groß geworden bin. Als die Mauer vor 25 Jahren fiel, fuhr mein Vorgänger hin, um mit der Stadt zu feiern. Als Geschenk brachte er einen Weihnachtsbaum mit, der damals noch viel kleiner war und auch auf einem kleineren Platz stand. Auch wenn diese Tradition jetzt vorbei ist, werde ich Berlin weiterhin besuchen. Am liebsten wäre ich schon am 9. November dort gewesen.

INTERVIEW: SILKE BIGALKE



Thore Vestby, 63, ist Bürgermeister der Gemeinde Frogn in Südnorwegen. Seit 25 Jahren schenkt der Ort den Berlinern einen stattlichen Weihnachtsbaum. Nun ist Schluss mit der schönen Tradition.
FOTO: OH

Durch den Sturmschaden ...

... wäre genug Platz für einen lebenden Weihnachtsbaum



Bundeskanzleramt, 11012 Berlin

Frau Andrea Vogelgesang
Herrn Uli Schürfeld
Fachforum II Lebensraum Stadt
Lokale Agenda 21

an.vogelgesang@gmx.de

PD Dr. Hinrich Snell
Referat für Ernährung
und Landwirtschaft

HAUSANSCHRIFT Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin
POSTANSCHRIFT 11012 Berlin

TEL +49 30 18 400-0
FAX +49 30 18 400-1831

Berlin, 9. November 2015

Sehr geehrte Frau Vogelgesang, sehr geehrter Herr Schürfeld,

Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat mich gebeten, Ihnen für Ihr elektronisches Schreiben vom 26. Oktober dieses Jahres zu danken und darauf zu antworten.

Die Weihnachtszeit bietet vielen von uns Zeit für Besinnung und innere Einkehr. Die besondere Atmosphäre dieser Zeit spiegelt sich in dem weihnachtlichen Schmuck vieler Häuser und des öffentlichen Raumes. Dabei spielt traditionell der Weihnachtsbaum eine besonders große Rolle.

Jedes Jahr wird auch das Bundeskanzleramt durch einen großen Weihnachtsbaum geschmückt, an dem sich Passanten und Besucher erfreuen. Dieser Baum stammt aus nachhaltig bewirtschafteten deutschen Wäldern. Unsere Wälder erfüllen sehr viele Funktionen, dazu gehört auch, dass sie Lieferanten ökologisch hochwertiger Rohstoffe sind. Da bildet der Weihnachtsbaum vor dem Bundeskanzleramt keine Ausnahme. Auch er wird nach Ende der Weihnachtszeit der Verwertung zugeführt.

Über Ihre Idee und Ihr Engagement habe ich mich sehr gefreut, bleiben Sie der Natur verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag